

Le vieux bibliophile

Autor(en): **France, Anatole**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **3 (1946)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

les temps les plus anciens jusqu'à l'époque actuelle.»
Paris 1821.

Der Titelstich zeigt den damaligen König *Futeh Aly Khan* in mit Diamanten und Perlen überreich gesticktem Turban und Gewande.

Einband aus der Zeit¹ in fliederfarbenem Maroquin-Halbfranz mit reicher Rückenvergoldung.

Es wäre interessant, noch weitere Werke über Persien kennenzulernen, die für den Bibliophilen erfreulich sind.



Aus «La Perse ou le Tableau de l'Histoire . . .» Paris, 1814

Anatole France | Le vieux bibliophile¹

Malgré ma mine tranquille, j'ai toujours préféré la folie des passions à la sagesse de l'indifférence. Mais, parce que mes passions ne sont point de celles qui éclatent, devastent et tuent, le vulgaire ne les voit pas. Elles m'agi-

tent pourtant, et il m'est arrivé plus d'une fois de perdre le sommeil pour quelques pages écrites par un moine oublié ou imprimées par un humble apprenti de Pierre Schœffer. Et si ces belles ardeurs s'éteignent en moi, c'est que je m'éteins lentement moi-même. Nos passions, c'est nous. Mes bouquins, c'est moi. Je suis vieux et racorni comme eux.

¹ Pour combler une place vide sur cette page, nous présentons à nos lecteurs ce délicieux passage du roman: «Le crime de Sylvestre Bonnard».